

www.e-rara.ch

Ein christliche Leichpredigt, Vom steiffen Vertrawen auff Gott

Gernler, Johannes

Basel, [1626]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-66168>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Ein Christliche Leichpredigt/
Uom steiffen ver-
trauwen auff Gott.

Welche bey der bestattung der Ehren
 vnd Tugendreichen Frawen

Anna Sulzbergerin.

Weyland des Ehrentvesten / Fürsichti-
 gen / Chersamen vnd Weisen Herren:

Johann Rudolph Herzogs / gewese-
 nen Stattschreibers allhie / nach Tode
 hinterlassener Witwen.

Den 4. Januarij, im Jahr Christi 1626. bey
 St. Peter in Basel gehalten.

Vnd auff der Trauwendenden begeren /
in Truck ist gegeben worden.

Durch

Kirchenbibliothek

Basel.

M. Johann Gernler / Dienern
 am H. Evangelio.

~~~~~

Gedruckt zu Basel / bey Martin Wagner.



434



## Eyngang der Predig.

**G**OTT der Vatter vnser<sup>s</sup> Herren vnd Heylands Jesu Christi/ der da ist ein Vatter der Barmhertzigkeit/ vnnnd ein Gott alles Trosts/ der vns tröstet in allen vnseren Trübsalen/ mit dem Trost/ mit welchem wir auch andre/ auß Gottes wort trösten sollen/ der sende auß seinem Himmlischen Heilighumb/ den besten Tröster/ den Heiligen Geist/ in vnser<sup>e</sup> herken/ führe vns durch Ihn/ in alle warheit/ vnd lehre vns mit etwas nutz vnd frucht bedencken/ das H. wort Gottes/ wie vns dasselbige der Königliche Prophet David beschriben hat.

Psalm 23/4.

Ob ich schon wandelte / im finsternen  
Schattenthal des Tods / so fürcht ich  
doch kein vnglück / dann du (H<sup>E</sup>rr)  
bist bey mir/ dein stab vnd stecken trös-  
ten mich.

## Erklärung.

**G**eliebte in dem H<sup>E</sup>rren Jesu Christo: Es ist nicht  
vobel angesehen/ wann bey Christlichen Leuchtwer-  
samblungen / deren trostlichen Sprüchen einer/  
mit welchen die Abgestorbenen / in ihrem Todtbeeth gern  
A ij vmb-



vmbgangen sind/der H.gemein Gottes für gehalten werden/ damit auch die vberbliebenen/ mit solchen sprüchen/ in ihrem Todtbeeth dermalen eins sich trösten/ vnd ihnen solche zu nutz machen können. Weil dann neben vielen anderen schönen anzügen/ die Christliche Fraw Selig/ vnser mitgleubige Schwester/ deren Leichnammb jetzt zur Erden bestattet wirt/ auch mit diesem abgelesenem spruch/ in ihrer alters vnvermögligkeit/ vnnnd darauff erfolgten schwachheit/ gern ist vmbgangen/ hab ich denselben E.L. durch verleyhung Gottes/ zu erklären/ mir für genommen; drey puncten aber werden vns für gestelt zu bedencken:

1. Das gleubige leuth allerley widerwertigkeiten vnd gefahren/ so lang sie ihr leben hie zubringen/ vnderworfen seyen.

2. Wie sie in solchen gefahren gesinnet seyen.

3. Auß was vrsachen/ sie also gesinnet sein können.

I.

Das Erstlich gleubige leuth allerley gefahren vnd widerwertigkeiten/ in diesem leben vnderworffen seyen/ das gibt der Königlich Prophet/ mit diesen worten zu erkennen/ da er sagt: **Ob ich schon wandelte im finsternen Schattenthal des Tods/** da ist zu bedencken/ 1. was durch den finsternen Schattenthal des Tods verstanden werde/ 2. warumb der Herz die seinen/ bißweilen im finsternen Schattenthal des Tods herumföhre. Das Erst belangend/ so werden durch den finsternen Schattenthal des Tods/ verstanden allerley beschwården vnnnd trübsalen/ als da sind Armüt/ Kranckheit/ Verfolgung/ Verachtung/ Veraubung/ vnd andere Widerwertigkeiten/ in welche der Herz die seinen zuzeiten so weit gerathen laßt/ daß sie anders nichts/ als den Todt vor augen sehen; Wann man in grosser Gefahr/ Trübsal/ vnd dem Tode



Todt gar nahe ist / das heist die H. Schrifft / im schatten  
des Tods wandlen / dann wie der / der in einem schatten  
eines dings gehet oder sihet / nicht weit ist von dem ding /  
das den schatten von sich gibt: Also ist auch der vom Todt  
nicht weit / der im finsternen thal des Tods wandlet.

Belangend fürs Ander / die vrsachen / warumb der  
Herz die seinen im finsternen Schattenthall des Tods biß-  
weilen herumf führe / so geschicht solches darumb / dieweil  
solches dient / 1. zu Gottes Ehr / 2. zu seiner außersahl-  
ten Heil.

Es dient solches Erstlich zur Ehr Gottes / dann es wirt  
die Allmacht / Güte / Trew / Weißheit vnd Warheit des  
Herzen / viel scheinbarer erkennt vnd geoffenbaret / wann  
er die seinen in grosser gefahr wunderlich erhaltet / vñ auß  
derselben zu seiner zeit widerumb gewaltiglich errettet /  
dann wann er sie nimmer in gefahr kommen liesse: Zum  
Exempel / wann der Herz die Kinder Israels / stracks den  
nechsten weg auß Egypten / wie er wol hette können / ins  
gelobte Land geführt hette / so were gewislich sein macht  
vnd herligkeit / beydes den Israeliten / vnd seinen Fein-  
den / nicht so scheinbar bekandt worden / wie es aber her-  
nach geschehen / da er sie durch so manche gefahr / als mit-  
ten durch das finstere Schattenthall des Tods geführt  
hat / dann erstlich ließ er sie kommen an das rote Meer /  
da sie in grosser angst waren / vnnd nichts als den Todt  
selbs vor augen sahen / dann vor ihnen hatten sie das rote  
Meer / neben ihnen hohe Gebürg / hinder ihnen ein ge-  
waltigen / ihnen nachjagenden Feind: Nachmalen muß-  
ten sie reisen durch die Wüste / da sie weder Gewerck / noch  
Handwerck treiben / noch das Feld bawen kondten / Ne-  
ben diesem / hatten sie zu gewaltigen feinden die Amaleki-  
ter vnd die Cananiter: Aber mitten in dieser ihrer wider-



Exod. 14.  
28.

Deut. 29, 5.

Exod. 16, 15

Exod. 17, 6.

Ioh. 9. 2, 3.

wertigkeit / ward die Ehr Gottes befürderet / in dem of-  
fenbar ward / was der Gott Israels / für ein starker ge-  
waltiger Gott sey / dann er zertheilte das Meer /  
vnd machte seinem Volck / ein sicheren paß vnd  
durchzug / wider des Meers natur / er ertrenckte da-  
rinnen den Pharao / mit aller seiner macht / ihre  
kleider vnd schuh erhielt er ihnen vierzig ganzer  
Jahr / daß sie nit geschliffen oder veraltet sind /  
er ließ ihnen brott vom Himmel herab regnen /  
er gab ihnen wasser auß herten Felsen / in sinä /  
er schirmte sie / wider ihren gewaltigen vnd vielfaltigen  
Feind / vnd gab ihnen endlich den Sieg. So haben wir  
ein Exempel am blinden Menschen / den der Herr hat las-  
sen blind geboren werden / da die Jünger vnsern Herren  
Jesu Christi vermeinten / Er / oder seine Eltern müß-  
ten für andere auß schwärlich gesündigt habē /  
aber der Herr sagt / es sene solches geschehen /  
das Gottes werck an ihm offenbar wurden /  
das werck nämlich seiner Gerechtigkeit / dieweil ihn Gott  
gezüchtigt hat von Mütterleib an / das werck seiner Gü-  
te / daß er ihn hierzwischen erhalten vnd ernehret hat / das  
werck seiner Barmherzigkeit / das sich Christus seiner ohn  
sein bitt also vermocht / das werck seiner Macht / daß er  
ihm das Gesicht wundersamer weiß gegeben / vnnnd das  
werck seiner Weißheit / daß er durch ihn / der ein armer  
bättler war / die gelehrten Phariseer / die sich für Seul  
der Kirchen hielten / überwunden vnnnd zu schanden ge-  
macht hat.

Es dient aber solches auch / wañ der Herr seine Schaff-  
lein /



lein / durch das finstere Schattenthal des Todes führet / zu ihrem ewigen Heil / dann sie kommen dardurch zu rechter erkandnuß der sünden / vnd gespüren den zorn Gottes wider die sünd. All dieweil wir außser der gefahr sind / geht es vns eben / wie dem heiligen Petro / wir sind vermessen / vnd betriegen vns selbs / vnd vermeinen / wir seyen viel stercker / als wir sind / wann wir aber geübet werden durch allerley Trübsalen / wann wir mit bitterkeit gesetziget / vnnnd mit wermit getrenckt werden / so gespüren wir / wie schwach wir im glauben seyen / vnd werden hiemit verursacht / Gott den Herren vñ vermehrung vnd sterckung desselben ernstlich anzuruffen : Sie kommen zu rechter erkandnuß Gottes des HErrn / der vns züchtiget / wie es David bezeugt / wann er sagt : Es ist mir gut gewesen O HErr / das du mich / das du mich / sagt er / gedemütiget hast / auff das ich deine Sakungen lehrnete / vnnnd der H. Apostel sagt : Wann wir vns selber richteten / das ist / vns in vnserem thun vnd lassen mit allezeit gewinnen geben / so wurde wir nicht vom Herren gerichtet / wann wir aber von ihm gerichtet werden / so werden wir von ihm gezüchtiget / damit wir nicht mit der Welt verdampt werden.

Sollen deswegen das zu vnserem Trost wissen / das die Verfolgungen vnnnd Trübsalen / nicht stehen in des Teuffels / oder seiner Dieneren willen / oder im gewalt anderer Creaturen / die vns etwan plagen vnd zu wider sind / sie werden gebraucht als instrument vnd werckzeug Gottes / wie es David dem Abisai vom Gemei

zu er:

Matth. 26.

Lament. 3.  
15.

Pfal. 119, 71.

1. Cor. 11,  
31, 32.

2. Sam. 16,  
11.



Matt 8, 31.

zu erkennen gibt / darumb können sie vns nicht schaden / so oft / vnd so viel sie wollen / sonder so oft vnd so viel es ihnen der Herr / der sie braucht / zulast. Der Satan zwar ist allezeit willig vnd bereit / an Leib vnd Seel / an zeitlichen vnd ewigen Gütern / vns schaden zuthun / Aber so er auch an die Schwein der Vergeseneren / ohn die erlaubnuß des Herren Jesu Christi / sich nit hat wagen dörfen / was wolte er dann wider Gottes Kinder vermögen?

Ioh. 2, 6.

Bisweilen zwar laßt er ihm etwas zu / aber er steckt ihm ein zeil / welches er nicht kan vberschreiten.

Luc. 22, 31, 32.

**S**ihe alles was Job hat / seye in deiner hand / sagt der Herr zum Satan / ohn allein an ihn selbs solt du dein hand nicht außstrecken. Bisweilen muß er gar vngeschaffter sachen abziehen / wie dort / da er Petro / vnd den vbrigen zusetzte / wie es der Herr Petro zu erkennen gibt / da er zu ihm sagte: Simon / **S**imon / sihe / der Satan hat ewer begert / daß er euch möchte reuteren / wie den Weizen / Ich aber hab für dich gebätten / das dein glaub nicht auffhöre / Nicht allein aber hat er für Petrum / vnd die anderen Apostel gebätten / sondern auch für alle die / so durch der Apostlen Lehr an ihn glauben wurden.

Ioh. 17, 20.

II.

Betreffend jetzt den anderen puncten / wie namblich gleubige Leuth in solchen gefahren / vnnnd finstern Schattenthal des Tods / gesinnet seyen? So sind solche gesinnet / wie der Heilige David allhie / der da sagt:

Er



Er fürchte doch kein vnglück. Wie aber das/ möchte einer sagen/ es laßt sich ansehen/ es seye der H. David etwas vermessen/ wie Petrus dort/ der sich vor der gefahr grosser streichen aufsthat/ da es aber an ein treffen gieng/ ließ er den muth ganz fallen/ Antwort: Es hat David nicht auß vermessenheit dieses geredt/ als wann zur zeit der Trübsalen/ kein fürcht/ schrecken/ oder angst/ ihm etwas zu schaffen geben köndte/ dann der Herz will/ das die seinen des Creuzes empfinden/ sonst were es kein Creuz/ es ist ja ein böse anzeigung/ wann von jemanden gesagt wirt/ wie Heremias dort vom hartneckigen Volck redt/ Herz/ du schlegst sie/ aber sie fühlens nicht/ du plagst sie/ aber sie besseren sich nicht? So ist auß seinen Psalmen bekandt/ das ihm die fürcht vnd trübsalen viel abgewonnen haben/ Kein hertz/ sagt er dort/ leidet angst in meinem Leib/ vnd des Todts schrecken/ sind auff mich gefallen/ fürcht vnd zitteren ist mich ankomen/ vnd grausen hat mich bedeckt: Wie hefftig fürcht sich David vor Achis dem König zu Gath/ wie oft flohe er den grimm seines Schwähers Sauls/ der ihn verfolgte: Sonder das will der H. David anzeigen/ es werde ihm die fürcht/ vnd der schrecken nichts abgewinnen/ er werde sich nicht fürchten Knechtscher vnd Heydnischer weiß/ wie die vngleubigen/ die da vermeinen/ es seye kein Gott/ der ob ihnen halte/ oder der sie erretten könne; Sonder der natürlichen fürcht seines fleisches/ werde er können widerstand thun/ mit dem guten vertrauen zu Gott/ daß er ihn schütze/ vnd ihm alles zum besten wenden werde: So sind deswegen diese wort/ Ich fürcht kein vnglück/ wort des wahren glaubens/ vnd keiner vermessenheit.

Matth. 26,  
33, 35.  
Matth. 26,  
70, &c.

Hiere. 5, 3.

Pfal. 55, 5, 6.

1. Sam. 21,  
12.  
1. Sam. 23,  
13.



III.

Auß was vrsachen aber gleubige leuth / also gesinnet  
 sein können / daß sie kein vnglück fürchten / so vermeldet  
 der H. David der vrsachen zwo / die Erste nimpt er her /  
 von der gnedigen gegenwertigkeit Gottes / die Andere /  
 von der guten hüt / vnd fürsorg Gottes. Die Erste vrsach  
 antreffend / sagt er : dann du bist bey mir O Herr /  
 Wann ich allein were / will David sprechen / so hette ich  
 mich nicht nur zu fürchten / sondern es were nichts gewis-  
 sers / als das ich gar verschmachten müßte / weil du aber  
 bey mir bist / so sage ich getrost mit Asaph / Wann ich  
 nur dich O Gott hab / so frage ich nichts nach  
 Himmel vnd Erden / Ich zwar will er sagen / bin auß  
 mir selbs ein armes verschäichtes Schäßlein / das im fin-  
 steren thal des Todes von ihm selber / je lenger je weniger  
 weißt / wo es auß oder eyn solle / aber weil dieser Herr mein  
 Hirt / bey mir ist / so will ich mit diesem meine Gott  
 vber die mauren springen ?

Pfal. 73, 25.

Pfal. 18, 30.

Pfal. 46.

Wann derwegen schon die Welt voll Teuffel wer /  
 Vnd wolt vns gar verschlingen /  
 So fürchten wir vns nicht so sehr /  
 Es soll vns doch gelingen.

Dann der starcke Gott Zebaoth ist / vnd bleibt allezeit bey  
 mir als seinem Schäßlein.

Die Weltkinder zwar erzeigen sich auch bißweilen vn-  
 erschrocken in der gefahr / aber viel anderst dann die gleu-  
 bigen : dann jene verlassen sich auff sich selbs / auff ihr ge-  
 schicklichkeit / frombkeit / vnd grossen anhang / fählet es  
 ihnen an diesen stücken / so sind sie geschlagen / diese aber /  
 ob sie schon die mittel vnd gaaben / die ihnen Gott gönt /  
 nicht außschlagen / so verlassen sie sich doch nit auff solche  
 sachen /



sachen/sonder das macht ihnen ein herz/das sie sich durch den glauben/der gnedigen gegenwertigkeit/vnnd beystands Gottes versehen/vnd mit David sprechen können:  
**Du O Herz bist bey vns/auff ihn verlassen sie sich/vnd sprechen: wann Gott mit vns ist/wer will wider vns sein.**

Rom.8,31.

Ja sprichst du/ist nicht Gott an allen orten vnd enden gegenwertig/es sagt ja Paulus in seiner gehaltenen predig zu Athen/**Er der HErr seye nicht feer von einem jeglichen vnder vns/warumb rümbt dann David dieses/als etwas sonderbars/das er darumb vnerschrocken sey in der gefahr/weil ihm Gott gegenwertig sey/der doch nirgentwo abwesend ist?**

Act. 17, 27.

Hierauff ist das die Antwort/das vns Gott in diesem leben auff zweyerley weiß gegenwertig sey: Erstlich mit der allgemeinen Gegenwertigkeit/nach der er in gemein allen Creaturen/guten vnd bösen gegenwertig ist/nicht nur nach seinem Wesen/nach welchem er/wie bey den Propheten geschrieben stehet/**Himmel vnnd Erden/als ein vnendlicher Gott erfüllet/sondern auch nach seiner krafft vnd allmacht/als ein schöpffer vnd erhalter aller dingen. Demnach ist er insonderheit gegenwertig allein den wahrgleubigen/seiner Kirchen/vnd allen Gliederen derselbigen/vnd das nicht nur nach seinem Wesen/vnd Allmacht/sondern auch nach seiner Gnad/vnnd von dieser gnedigen Gegenwertigkeit/redt vnser HErr Christus selber/Wer mich liebet/der wirdt mein Wort halten/vnd mein Vatter wirdt ihn lieben/vnd wir werden zu ihm kommen/vnnd**

Hier. 23, 24.

Ioh. 14, 23.

B ij woh-



Pfal. 91, 15.

Ioh. 10, 28.

Ief. 43, 1.

Ioh. 17, 9.

Rom. 14, 8.

Rom. 1, 21.

Iohan. 10,  
28, 29.Rom. 8.  
38, 39.

wohnung bey ihm machen. Vñ der Herz sagt selber/  
Ich bin bey ihm in der noth / ich will ihm darauß  
helffen. Welchen nun der Herz auff diese weiß gegen-  
wertig ist / denen er geht es wol / denen verzeicht er ihre sün-  
den / solche erkennt er für seine Schäßlein / die nim-  
mermehr sollen verlohren werden / die nimmer-  
mehr auß seinen henden sollen gerissen werden.

Ist dergestalt der Herz bey vns / so haben wir vns frey-  
lich nicht zu fast zu fürchten / weder vor geistlichen noch  
leiblichen Feinden: Fürchte dich nicht O Jacob /  
vnd O Israel / spricht der Herz zu seinem Volck /  
dann ich hab dich erschaffen vnd formieret / ich  
hab dich erlöset / ich hab dir bey deinem Namen  
geruffet / du bist mein? So sind wir deswegen nicht  
nur der gnedigen Gegenwertigkeit Gottes versicheret /  
sonder werden allhie auch dessen vertroestet / daß wir gar  
sein seyen / dessen auch vnser getreuer Hoherpriester / in sei-  
nem andächtigen gebätt vns versicheret / da er gesagt hat:  
Ich bitt nicht für die Welt / sonder für die / die du  
mir gegeben hast / dann sie sind dein / Seind wir  
sein / so sind wir im leben vnd im sterben sein / weil  
Christus im leben vnd im sterben der seinen ge-  
winn ist / Seind wir sein / so wirdt vns als seine  
Schäßlein niemands auß seinen henden reis-  
sen / der Vatter der sie ihm gegeben hat / ist größ-  
ser dann alle / Seind wir sein / so sind wir dessen ge-  
wiß / das weder Todt noch Leben / weder Engel  
noch



noch Fürstenthumb / von der liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu vnserem HErrn / vns scheiden könne. Seind wir / vnnnd die vnseren sein / so müssen wir vns nicht zu fast vor dem Todt entsetzen / wie die Gottlosen / die da wehklagen / vnnnd sprechen: Der Todt ist zu vnseren fenstern herein gestigen / vnd in vnserre palläst kommen: Wir müssen auch die vnseren nicht zu fast betrauren / damit wir nicht vbertroffen werden von den vngleubigen Heyden / deren etliche / vnangesehen sie kein hoffnung hatten von der aufferstehung des fleisches / vnd des ewigen lebens / dannoch in ihrem trauren so starck mütig sich erzeigt haben / das sich hefftig darüber zuverwundern. Perides der Achenienser Hauptman / der wegen seiner Weißheit vnd Tugend / mit dem zunammen Olympius, das ist der Himmlische / genennt ist worden / da er seiner zwen Söhnen Parali vnd Xantippi, innert vier tagen beraubt ward / als die ihm / an der grossen Pest zu Achen zur zeit des Peloponesische Kriegs starben / hat er diesen vnversehenlichen zufahl / mit solcher starckmütigkeit vberwunden / das er am folgenden tag in gewöhnlicher zierd vnd kledung für die ganze Gemein getreten / vnnnd seiner Kriegsgeschäften halb ein schöne red an die Gemein gethan hat. So schreibt man auch vom Xenophonte, der ein Jünger Socratis gewesen / als er verstanden / das sein einiger Sohn Gryllus, ritterlich im Krieg für das Vatterland gestritten / vnnnd darüber von den Feinden war erschlagen worden / hat Xenophon zu denen / die ihm solche traurige Botschafft brachten / gesagt: Er habe die Götter gebätten / nicht das sie ihm einen vntödllichen Sohn gebten / oder einen der lang lebe-

Hier. 9, 21.

Plutar. in  
vita eius, &  
Valer. Ma-  
xim. lib. 5.  
cap. 10.Valer. Ma-  
xim. lib. 5.  
cap. 10.Plutar. in  
Orator.  
Consol.



te/ dann er wußte nit/ ob es seinem Sohn gut sein wurde/ sonder daß sie auß seinem Sohn ein liebhaber des Vatterlands machten/ welcher bitt sie ihn gewärt haben/ deswegen er ihnen lob vnd danck sage. So pflegte der weise Heyd Sophocles zu sagen / wann man den todten mit thränen wider her beruffen möchte / so wurde das weinen köstlicher gerechnet / als das Gold / vnd so weinen etwas hülffe / so were sein Vatter wider lebendig worden.

Ief. II, 4.

Belangend die Andere ursach/ so sagt der H. David/ dein stab vnd stecken tröste mich/ durch den Stab/ wirt allhie verstanden das wort Gottes/ von welchem der Prophet sagt/ Er/ der Herr wirt mit dē stab seines munds/ die Erden schlagen/ vnd mit dem athem seiner leßzen/ den Gottlosen töden. Dann gleich wie durch den Hirtenstab/ das Schäßlein geleitet / vnd auff den rechten weg gewiesen wirdt / damit es sich nicht verlauffe / vnnd dem Wolff zu theil werde. Also ist das heilsame wort Gottes der köstliche stab / durch den wir im glauben vnd leben / recht gewiesen/ vnd geregiret / vom verdärben abgezogen / vnnd zu allem gutem gefürderet werden.

I. Cor. II, 32

Durch den stecken aber / werden allerley Trübsalen verstandē/ die in der hand Gottes sind/ wie ein ruten oder stecken/ mit welchen er die seinen züchtiget als ein Vatter/ damit sie nit mit der Gottlosen Welt verdampft werden.

Dann gleich wie ein getreuer Hirt/ seine Schäßlein/ die er lieb hat / nicht allzeit auff gleichem sanfftem weg führet/ sonder er führet sie auch bißweilen auff den rauchen weg. Also pflegt vnser getreuer Ershirt Jesus Christus/ seine



seine Schässlein beydes durch die Predig des Gsazes/  
vnd des H. Evangelij / zu leiten. Nach dem eusserlichen  
Menschen zwar ist dieser stecken / den gleubigen beschwär-  
lich: Aber nach dem innerlichen Menschen ist ihnen das  
Creuz ein Trost / dann es ist ihnen nicht nur ein anzei-  
gung / der wolmeinung ihres Himmlischen Vatters /  
weil der H. Erz den lieb hat / den er züchtiget /  
sonder weil auch dieser stecken des Creuzes kurz vnd leicht  
ist: Wie nun derjenige / so mit einem kurzen vnd leichten  
stecken getroffen wirdt / nicht so vbel geschlagen wirdt / als  
der / so mit einem langen schwären stecken wirt getroffen.  
Also ist dieser stecken des Creuzes kurz vnd leicht / wie es  
der Apostel bezeugt / wann er sagt: Vnser drangsals /  
die kurz vnd leicht sey / würcke ein ewige / vnd  
vber alle massen wichtige herligkeit / vns die  
wir nicht sehen auff das sichtbare / sonder auff  
das vnichtbare. Kurz vnd leicht / sagt er / seye vnser  
drangsals / da dan manch gleubig hers gedencen möchte /  
sein drangsals seye schwär vnd langwirig gnug / aber der  
Apostel nennt vnser drangsals also / wann man sie haltet

Hebr. 12, 6.

2. Cor. 4, 17

1. gegen der Ewigkeit / des Allmechtigen ewigen  
Gottes.
2. gegen dem vielfaltigen leiden Jesu Christi.
3. gegen dem vnablässlichen leiden der Verdampfen.
4. gegen vnseren schwären Sünden / mit denen wir  
auch das ewige leiden verdient hetten.
5. gegen der Himmlischen frewd des ewigen lebens /  
gegen welcher dieser zeit leiden nichts zu sche-  
zen sind.

Von



## Von der Abgestorbenen Frau Selig.

Belangend diese Christliche Frau / vnser mitglaubige Schwester Selig/ deren Leib jest zur Erden bestattet wirt/ so ist sie in diese Welt den 7. Herbstmonat im Jahr Christi 1552. geboren / welche zu Gottsföchtigen Elteren gehabt hat / Herren Hans Sultzberger / vnd Frau Ursula Freyin. Nach dem sie aber zu Jahren kommen/ ist sie Herren Johann Rudolph Herzogen/ (welcher beydes zu Liechstatt / vnd allhie zu Basel/ in vnserem lieben Vatterland / als ein wolverdienter Stattschreiber / dem Raht Gottes trewlich gedient hat) ehelich vertrawt worden/ mit welchem sie im Frieden 27. im Witwenstand vber die 22. in diesem Leben aber 73. Jahr vnd etlich Monat gelebt hat.

Wie sie gelebt hat/ also ist sie gestorben. Sie hat gelebt wie ein sorgfältige Martha/ vnd Christliche Maria. Als ein Martha war sie jederzeit sorgfältig für ihr Haushaltung / für ihre Kinder vnd Kindsfinder / als deren der Herr den Segen/ daß sie Kinder ins dritt Geschlecht gesehen/ gegont hat. Aber als ein Gottsföchtige Maria hat sie sich auch jederzeit erzeigt/ als die sich gar gern zu den Füßen Jesu sazte/ vnd seine Red zu hören begerte. Vnd wiewol sie vber die 40. Jahr/ kein Predig anhören kondte/ ihres gehörs halben / so hat sie sich doch vmb des gemeinen Gebäts willen/ für die streitende Kirchen Gottes gar fleißig in dem Tempel/ nach dem Exempel der Gottseligen Anna finden lassen; Sie wußt zwar daß der glaubige Mensch/ auch in seinem Kämmerlein sein Gebätt zu Gott thun kondte / aber ihren war auch nicht vnbeandt/ daß der Herr denen/ die in seinem Hauß in seinem

Nam-

Luc. 10, 39.

Luc. 2, 37.

Matth. 6, 6.



Nammen erscheinen / sonderbare verheissungen gethan hatte / das wo zwen oder drey in seinem versamb-  
let seyen / er mitten vnder ihnen were. Sonderlich befahl sie ihren lieben Kinderen / alles ernsts / daß sie ihnen die rechte Armen anlegen sein ließen / welches ein vn-  
fähl- bar Kennzeichen war ihres wahren glauben / welcher durch die liebe würcket / vnnnd von derselbigen nicht kan abgesonderet werden.

Matt. 18, 20

Gal. 5, 6.

Sonst war sich fürwar ab der grossen gnad Gottes / die ihren der HErr verliehen hatte / zu verwunderen / daß sie so viel schöne Trostspruch auß Heil. Schrifft / auß den Psalmen Davids / vnnnd auß schönen geistlichen Gesän-  
gen / wie man sie zu singen pflegt / hat anziehen können / welches ein anzeigung war / daß sie gar fleissig mit eys-  
rigem lesen / dem Gottesdienst abgewartet habe: was ihren nun der HErr des gehörs halben / erkogen / das hatte er ihren an der guten gedechtnuß ersetzt.

Gar gern gieng sie vmb / (das ich nur einen vnnnd den anderen Spruch / vnder gar vielen vermelder) mit den Worten des HErrn Jesu Christi / als dem allerbesten Trost / den wir haben können: Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff das alle die an ihn glauben / nicht ver-  
lohren werden / sonder das Ewig leben haben. Vnnnd mit den Worten Pauli / Seind wir Kinder Gottes / so sind wir auch Erben Gottes / vnd miterben Jesu Christi. Vnd mit den Worten Davids /  
Auff dich O Gott / hab ich mich verlassen von  
G mei-

Ioh. 3, 16.

Rom. 8, 17.

Psal. 71, 5, 6.



meiner mutter leib an / von meiner mutter leib  
an / warest du mein Erretter : Vnd abermal

Pfal. 91, 15,  
16.

Er rufft mich an / als seinen Gott /  
Drumb will ich ihn erhören /  
Ich bin bey ihm in aller noth /  
Ich will ihm hülff gewähren /  
Zu ehren ich ihn bringen will /  
Langs leben ihm auch geben will /  
Mein heil will ich ihm zeigen.

Sie zog auch gern an / die wort des schönen Esangs :

Ich lig im streit / vnd immer streb /  
Hülff O Herz Christ dem schwachen /  
An deiner gnad allein ich fleh /  
Du kanst mich stercker machen / &c.

Sonderlich aber ist das denckwürdig / das wann sie in  
den zwen letzten tagen ihres lebens / etwas von zeitlichen  
dingen hat sagen wollen / hat sie es nicht können zu wegen  
bringen / so bald sie aber auß Gottes wort geredt hat / ist  
es fertig von statt gangen / also das ihrer lieben Herren  
Tochtermännern einer zu ihren sagte / sie müsse augen-  
scheinlich gespüren / daß der HErr vnser Gott wölle / daß  
sie alles irdisches hindan setzen / vnd allein auff Gott / den  
sie allezeit geliebt / gelobt / vnd bekennet habe / ihr vertra-  
wen setzen solle. Für ihre lieben Kinder hat sie eyfferig  
Gott gebätten / daß er sie allezeit regieren wölle : der Herz  
hat auch ihr gebätt erhöret / dann sie nicht allein den seggen  
von Gott erlangt hat / das alle ihre lieben Kinder / wol  
versorgt / vnd angebracht waren worden / sonder daß sie  
auch gar friedsamlich vnd freundlich mit einander lebten /  
dahin sie auch allezeit gesehen hat.

Solcher



Solcher gestalt hat diese Ehrenfraw gelebt: In ihrer  
 Kranckheit lag sie wie ein gedultig Schäßlein / keine  
 schmerzen klagte sie / die schwachen des hertzens / namen  
 von tag zu tag zu / biß sie endlich ganz sanfft vnd still vom  
 Himmlischen Vatter in das ewig leben ist auffgenom-  
 men worden. Selig vnd aber selig sind solche Tod-  
 ten / sie ruhen von aller ihrer arbeit / vnd ihre gu-  
 ten werck folgen ihnen nach. Ihm vnserem Himm-  
 lischen Gott vnd Vatter / sampt seinem Sohn  
 • Jesu Christo / vnd Gott dem h. Geist /  
 seye in ewigkeit Lob gesagt /  
 Amen.

Apoc. 14. 13

~~~~~  
 Gebätt nach der Predig.

Almechtiger / barmherziger Gott
 vnd Vatter / wir dancken dir / daß
 du dieser Christlichen Fraw seligen /
 vnserer mitgleubigen Schwester / die
 gnad deines Heil. Geistes verliehen
 hast / daß sie nicht nur ihz leben / wol
 vnd Christlich zu gebracht / sondern
 auch mit einem seligen vnd sanfftem
 End beschlossen hatt: Verleyhe den
 E ij Fraw-

Trawrigen den Trost deines Heili-
gen Geistes / den vbrigen Krancken/
milterung der schmerzen / vnd erlö-
sung deß Leibs / errette die Verfolg-
ten / den sterbenden gib ein Seliges
ende / denen die wider auffkommen/
wahre danckbarkeit / vns allen aber
rechtschaffene besserung des gemüts
vnd lebens / durch vnseren H Eren
J Esum Christum / welcher vns
dich also hat gelehrt anbätten/
Vnser Vatter / 2c.

